

# Die Sprache des Herzens – Das Leben der Marie Heurtin

---



Genre: Biografie, Drama

Erscheinungsjahr: 2015

Regie: Jean-Pierre Améris

Drehbuch: Jean-Pierre Améris, Philippe Blasband

Darsteller\*innen: Ariana Rivoire, Isabelle Carré,  
Brigitte Catillon und andere

Prädikat: FBW-Prädikat besonders wertvoll

Auszeichnungen:

- Festival del Film Locarno 2014:  
Variety Piazza Grande Award
- Französische Filmtage Tübingen / Stuttgart 2014:  
Tübinger Publikumspreis

FSK: freigegeben ab 6 Jahren

Altersempfehlung: ab 12 Jahren

Klassenstufen: ab 7. Klasse

Filmlänge: 1 h 34 min

**Filmfassung:** Deutsche Fassung, französische Originalfassung; barrierefreie Fassungen (Untertitel für Menschen mit Hörbehinderung sowie Audiodeskription für blinde und sehbehinderte Menschen) verfügbar

**Themen:** Taubblindheit, Gebärdensprache und Spracherwerb, Lormen, Kommunikation, Erleben durch den Tastsinn, elterliche und institutionelle Fürsorge, Glaube, Hoffnung, Hilflosigkeit, Vertrauen, Einsamkeit, Schauspielerin mit Behinderung, Umgang mit Abschied und Tod

**Fachbezug:** Französisch, Deutsch, Sozialkunde, Religion, Ethik, Philosophie, Geschichte, fächerübergreifender Unterricht

## Kurzzinhalt

Blind und taub geboren lebt das junge Mädchen Marie Heurtin gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit ihrer Familie in ärmlichen Verhältnissen auf einem Bauernhof in Frankreich. Marie ist unfähig zu jeder Art von Kommunikation, trotz der Zuwendung ihrer Eltern ist sie beinahe verwildert. Entgegen dem Rat eines Arztes, der sie für „dumm“ hält, kann sich ihr Vater, ein einfacher Handwerker, nicht dazu durchringen, sie in eine Anstalt einzuliefern. Er wendet sich an das katholische Institut Notre-Dame de Larney in der Nähe von Poitiers, wo Nonnen eine Schule für taube und taubstumme junge Frauen betreiben. Schwester Marguerite will sich um Marie kümmern und ihr die Gebärdensprache beibringen, obwohl ihre eigene Gesundheit schwer angegriffen ist. Die Mutter Oberin lehnt dies jedoch zunächst strikt ab, da die Einrichtung keinerlei Erfahrung mit taubblinden Mädchen hat.

Es dauert Monate, ehe es Schwester Marguerite gelingt, das Vertrauen in Marie zu erwecken und ihr die ersten Worte in Gebärdensprache beizubringen. Eine Zeit, in der sie immer wieder an sich und ihren Fähigkeiten zweifelt, nie jedoch an Marie. Als sie schließlich Erfolg hat, lernt Marie erstaunlich schnell und entwickelt sich bald zu einer Musterschülerin. Die Anstrengungen der letzten Monate haben Marguerites gesundheitlichen Zustand dramatisch verschlechtert. Und so beginnt für Marie und Schwester Marguerite die zweite schwere Lernphase – sie müssen voneinander Abschied nehmen.

Der Film basiert auf realen Ereignissen in Frankreich Ende des 19. Jahrhunderts. Die Titel am Ende des Films geben Aufschluss darüber, dass Marie Heurtin ihr gesamtes restliches Leben in der Einrichtung Notre-Dame de Larney verbrachte. 1921 starb sie im Alter von 36 Jahren. Sie entwickelte sich zur begeisterten Leserin und hörte nicht auf zu lernen. Sie wurde zum Vorbild für weitere taubblinde Mädchen, die nach ihr in der Einrichtung unterrichtet wurden. Marie Heurtin wird von der gehörlosen jungen Frau Ariana Rivoire gespielt.

- [→ Zum Trailer](#)
- [→ Pädagogisches Begleitmaterial \(deutsch\)](#)
- [→ Pädagogisches Begleitmaterial \(französisch\)](#)

### **Das Schulmaterial (in deutscher und französischer Sprache) beinhaltet:**

- eine Zusammenfassung der Geschichte der wahren Marie Heurtin, die um die Jahrhundertwende in Frankreich lebte
- ein Zitat von Marie Heurtin selbst, erschienen in einem wissenschaftlichen Artikel im Journal von Louvain
- Informationen zu Helen Keller, dem amerikanischen Pendant zu Marie Heurtin, die erfolgreiche Moderatorin und Schriftstellerin wurde
- Darstellung des Casting-Prozesses für die Rolle der Marie Heurtin
- Informationen zum Leben und Wirken der heiligen Schwester Marguerite
- Informationen zur Methode von Larnay, also der Methode, die Schwester Marguerite anwandte, um eine Kommunikationsmöglichkeit mit Marie Heurtin aufzubauen
- Kommunikationsmöglichkeiten für Blinde und Taube

- kurze, geschichtliche Abhandlung zum Umgang mit Kranken und Menschen mit Behinderung, von der Antike bis heute
- Auflistung einzelner Figuren mit Beeinträchtigungen in Film und Literatur
- Auflistung von erfolgreichen Personen aus Politik, Sport, Wissenschaft und Kultur, die eine Behinderung hatten

## Einsatz in der pädagogischen Praxis

Neben zahlreichen Diskussionsansätzen, die das pädagogische Begleitmaterial bietet, kann man den Film auch filmanalytisch betrachten, zum Beispiel bezüglich folgender Aspekte:

- Intensität der Klangebene
- Wahrnehmen von Farbigkeit und Stimmungen aufgrund von sinnlichen Einschränkungen
- gewählte Bildausschnitte: Ist die Wahrnehmung durch vermehrte Detailaufnahmen eine andere?

Sehr interessant für hörende Menschen sind auch Dialoge im Film, die lediglich in Gebärdensprache geführt werden und die nicht Untertitelt sind. Bei diesen, im Folgenden genannten Dialogen sind hörende Zuschauer\*innen beeinträchtigt, da sie nicht mit Sicherheit verstehen können, was die Protagonisten des Films sagen (außer sie beherrschen die Gebärdensprache). Der Regisseur lässt die Zuschauer\*innen bewusst im Ungewissen / Ungefährten.

- \* **Minute 31:** Dialog zwischen der hörenden Schwester Marguerite und einer nicht-hörenden Ordensschwester. Hierbei dreht es sich scheinbar um die Probleme im Umgang mit Marie, Details bleiben unklar.
- \* **Minute 54:** Schwester Marguerite und Marie stehen vor den Toren des Klosters und warten. Man ahnt, dass Maries Eltern anreisen.
- \* **Minute 70:** Schwester Marguerite und ihre nicht-hörende Ordensschwester kommunizieren offensichtlich über etwas Trauriges. Man kann nur erahnen, dass es der Tod einer anderen Ordensschwester ist. Im Anschluss versucht Marguerite, Marie den abstrakten Begriff des Todes mittels Gebärdensprache zu erklären. Ebenso vermittelt sie ihr, dass sie – Marguerite – auch bald sterben kann.
- \* **weitere Szenen bei Minute 85 und 89**

Anhand der Hauptfiguren lassen sich zudem fächerübergreifende Diskussionen über Einsamkeit, die Wertschätzung des Individuums, Liebe, Tod und Trauer anstoßen. Ebenfalls ein spannender Diskussionsansatz ist der gelebte Humanismus der Ordensschwester Marguerite, die ihr Leben Gott und den Menschen widmete, zum Beispiel in Bezug zur Inklusion von Menschen mit Behinderung heute.



## Weitere Materialien

**Weitere Einstiegsmaterialien** für die pädagogische Praxis zum Thema Inklusion finden Sie in unserem Bestellservice auf [Inklusion.de](https://www.inklusion.de)

[→ Zur Übersicht der Materialien](#)

Neben vielen anderen Materialien finden Sie hier zum Beispiel unsere Broschüre zum Thema „Anderssein Vielfalt Vorurteile Inklusion – Impulse für den Unterricht und die Arbeit mit Jugendlichen ab 12 Jahren.“

[→ Zur Broschüre](#)

Fotonachweise  
© LEONINE Studios